

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptpostamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 88 827

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele

Er erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg., Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Preise und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Porstendorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7 gespaltene 35 mm breite Zeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg., tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Wiedersehen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 198

Bad Schandau, Donnerstag, den 25. August 1927

71. Jahrgang

Sür eilige Leser.

* Infolge der ungünstigen Wetterlage ist auch heute an einen Start Königeders nicht zu denken.

* Der Generalrat der Österreichischen Nationalbank hat mit Wirksamkeit vom 25. August den Diskont von 7 auf 6 1/2 % ermäßigt.

* Der Berliner D-Zug D 42, der gestern um 17.03 Uhr in Frankfurt eintrafen sollte, ist bei Gotha auf der Strecke infolge Bruchs der Kupplung des Speisewagens auseinandergerissen. Der Speisewagen mußte am Ende des D-Zuges angehängt werden. Mit 1/2stündiger Verspätung traf der D-Zug in Frankfurt ein, wo ein anderer Speisewagen angehängt wurde.

* In der Nähe von Prjemstl kenterte auf dem Fluß Wistof eine Fähre, wobei 20 Personen umkamen.

* In Belgrad werden die Gerüchte von dem bevorstehenden endgültigen südslawisch-französischen Freundschaftsvertrage von hervorragender amtlicher Seite bestätigt.

* Die Stadt München bewilligte aus Mitteln des Betriebsrückhaltes für die Geschädigten der sächsischen Hochwasserkatastrophe 15 000 Mark.

Habsburgs Erbschaft.

Wie der französische Außenminister Briand als Vorsitzender der Völkerverkonferenz dem Generalsekretariat des Völkerverbundes mitteilte ist die Militärkontrolle über Ungarn aufgehoben worden. Allerdings sind noch einige kleine Reste übriggeblieben. Aber formal ist in Ungarn ein Zustand zu Ende gegangen, der ebenso wie bei uns als beschämend empfunden wurde. Zumeist wurde vor Augen geführt, daß man besiegt und nicht Herr in seinem eigenen Hause sei. Darin ist nun auch in Ungarn eine gewisse Besserung eingetreten. Die schweren Bedingungen des Friedensvertrages sind zwar geblieben, aber man sieht doch in einem gewissen Sinne, daß die eigene Selbstständigkeit wieder hergestellt ist.

Von England aus sind in Ungarn Hoffnungen auf eine mögliche Änderung des Friedensvertrages zugunsten Ungarns wenigstens auf territorialen Gebieten erweckt worden. Wenn es sich auch um keine amtliche Kundgebung handelt, so ist doch ohne Zweifel die Frage über eine Revision der Friedensverträge überhaupt, die bisher nur einseitig von denen, die darunter zu leiden haben, erörtert wurde, auf eine breitere Grundlage geschoben worden. Außerdem kann es nicht ausbleiben, daß diese bisher nur Ungarn angehende Erörterung auch auf die Nachbarstaaten übergreift. Man hat die politische Einheit der alten Donaumonarchie zerlegt, aber nicht daran gedacht, daß diese letzten Endes nur der Ausdruck der Notwendigkeit des wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Donauvölker war. Jetzt ist man auf der Suche, um diesen Fehler wieder gutzumachen. Mit der politischen Einheit ging auch die wirtschaftliche verloren. Die gegenseitigen Zollmauern hindern das Aufblühen der einzelnen Teile.

Unter dieser Zerstückelung hat besonders schwer Deutschland zu leiden. Den Weg des Anschlusses an Deutschland, den fast alle Bewohner Deutschlands wünschen, hat man vorläufig gesperrt, dafür aber ein Staatsgebilde geschaffen, das nicht leben und nicht sterben kann und aus den wirtschaftlichen Nöten nicht herauskommt. Der Völkerverbund hat deshalb schon verschiedentlich eingreifen müssen, um namentlich die Finanzen des Landes in Ordnung zu bringen. Es hat sich jedesmal aber nur um einen Notbehelf gehandelt und der Völkerverbund wird bald wieder Gelegenheit haben, sich mit Österreich zu beschäftigen.

Die Gründe für das Verbot des Anschlusses sind fadenscheinig. Man will vielfach naiven Gemütern einreden, daß man dieses Verbot im Interesse Österreichs erließ, um seine Eigenart wahren zu können. Die Österreicher erklären oft genug selbst, daß ihre Eigenart deutsch ist und deutsch bleiben wird und ihr Schwerpunkt in der Vereinigung mit Deutschland liege. Das hilft aber alles nichts, ihre angeblichen Wohltäter wissen besser, was ihnen frommt. Der wahre Grund aber ist die Furcht vor einem wiedererstehenden Deutschland. Namentlich wird aus den Kreisen der kleinen Entente heraus geltend gemacht, daß durch die Vereinigung für einzelne Staaten eine Umklammerung durch Deutschland entstehe, während die anderen fürchten, eine Angleichung an Deutschland könne den alten habsburgischen Ausdehnungsdrang neu auslösen.

Von Segnern des Anschlusses wird vielfach Bismarck als Kronzeuge angeführt. Man sagt, dieser sei ein Segner des Anschlusses gewesen, sonst hätte er ihn schon selbst vornehmen können. Für die Politik Bismarcks war jedoch das Bestehen der Donaumonarchie eine unumgängliche Notwendigkeit, wobei Österreich den Kern bilden sollte. Außerdem hätte Deutschland so viele fremdstämmige Elemente mit übernehmen müssen, was Bismarck sicherlich nicht ratsam ersehen. Bismarck kann hier nicht als Kronzeuge angeführt werden.

Wenn man ihn aber nun einmal als Autorität ins Feld führt, dann kann es höchstens nach der andern Richtung geschehen, indem man die Berechtigung seines Gedankens von der Notwendigkeit einer großen Donaumonarchie anerkennt. Jüngst ist der Gedanke einer Art Donauföderation aufgetaucht, den man aber sofort von Prag aus bekämpfte, wahrscheinlich aus Furcht, daß dabei ein anderer als der Tschechische Staat die Führung bekommen könnte. Also auch so geht die Lösung nicht. Da bleibt nun nichts weiter übrig, als daß man sich auch auf der Gegenseite mit dem Gedanken des Anschlusses ausöhnt. Daß Deutschland keine habsburgischen Ziele verfolgen wird, hat es stets gezeigt. So dürfte nach einer Vereinigung zwar ein Großdeutschland entstehen, das aber keine Gefahr mehr für seine Nachbarn bilden würde. Die übrigen Nachfolgestaaten der alten Donaumonarchie hätten dann den Weg frei, ihre Verhältnisse untereinander wirtschaftlich zu regeln. Sie würden an dem endlich geeinten deutschen Volke sich selbst die beste Rückendeckung geschaffen haben.

Neue Manöver des „Temps“

Paris, 25. August. Zur Frage der Herabsetzung der Besatzungstärke in den Rheinlanden gibt heute der „Temps“ der Meinung Ausdruck, daß trotz einer optimistischen Note infolge des Zustandekommens eines deutsch-französischen Wirtschaftsvertrages die Mißstimmung nicht verschwunden sei. Wenn die

Alliierten eine Herabsetzung der Besatzungstärke ins Auge gefaßt hätten, so sei demgegenüber in Frankreich unter dem Eindruck des Guillaume-Berichts der Broqueville-Beschuldigungen und deutscher Presseentwürfungen ein Rückschlag festgestellt. Die Schwierigkeiten bei der Festlegung eines Koeffizienten für die Herabsetzung der französischen, englischen und belgischen Besatzungstärke bestehe darin, diese Aufgabe mit einer rationellen Organisation der Militärkräfte in Einklang zu bringen. Der Deckungskern müsse genügend groß bleiben, um eine etwaige Mobilisierung durchzuführen. Da die Sicherheit in der letzten Zeit sich für Frankreich nicht erhöht hat, diktierte die Klugheit, das Problem objektiv und nicht sentimental zu behandeln.

Trotz dieser fadenscheinigen Manöver des „Temps“ wird die französische Regierung nicht umhin können, das in Locarno gegebene Versprechen, die Verminderung der Rheinlandbesetzung einzuhalten. Das Argument, daß die Truppen in den Rheinlanden stark genug bleiben müßten, um „eine Mobilisierung“ durchzuführen, wird jedenfalls kein vernünftig Denkender als Rechtfertigung für die Nichterfüllung dieses Versprechens anzusehen vermögen, da Deutschland ja immerhin zurzeit mit Frankreich in Frieden lebt.

Noch keine englische Antwort auf die französische Rheinlandnote.

Entgegen einer Meldung eines Pariser Blattes, die vom Abbruch der zwischen London und Paris gepflogenen Rheinlandverhandlungen sprach, wird von zuständiger französischer Seite erklärt, daß bisher noch keine Antwort des Foreign Office auf die französische Note eingetroffen ist.

Kundgebungen gegen die Hinrichtung Saccos u. Banzettis

Ueber die Unruhen in Paris erhalten wir noch folgende Meldung:

In Paris nahmen die Kundgebungen den Charakter eines Aufruhrs an und es kam zu Straßenkrawallen, die beinahe als Straßenschlachten bezeichnet werden konnten. Eine ungeheure Menschenmenge, die auf über 100 000 Personen geschätzt wurde, zog über die Boulevards und stieß mit der Polizei, die die amerikanische Gesandtschaft beschützen sollte, zusammen. Zahlreiche Polizisten wurden überannt und zu Boden geschlagen und die Zahl der verwundeten Schutzleute soll 220 betragen. An vielen Stellen der Stadt wurden die Terrassen der Kaffeehäuser gestürmt, und die Demonstranten benutzten Gläser und andere Trinkgefäße als Wurfgeschosse gegen die mit blauer Waffe vorgehenden Polizeimannschaften. Die Auslagen der Geschäfte wurden geplündert und die Fensterscheiben zertrümmert. Im Zentrum der Stadt, am Boulevard Sebastopol, begann man mit der Errichtung von Barrikaden. Dutzende von Personen wurden im Handgemenge, bei welchem es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab, zu Boden gerissen und mit Füßen getreten. Die bekannte Music-Hall Moulin Rouge wurde von mehreren hundert Personen, die in das Innere eindringen, fast vollständig demoliert. An einigen Stellen beteiligten sich an den Kämpfen mit der Polizei sogar die Bewohner der umliegenden Häuser, indem sie von den Balkonen herab die Polizeibeamten mit allerhand Gegenständen bewarfen. Nicht zustande kam die geplante Kundgebung der Gewerkschaften vor der amerikanischen Botschaft, wo über 5000 mit Gewehren bewaffnete Polizisten die Wache hielten.

Amerikanerflucht aus Paris.

Paris, 24. August. Unter dem Eindruck der gestrigen amerikanischen Unruhen in Paris hat heute morgen ein fluchtartiger Abzug der amerikanischen Vergnügungsreisenden eingesetzt. Die Schnellzüge sind für Tage hinaus von Amerikanern ausverkauft worden.

Die Erregung in Amerika.

In Boston stürmte gestern eine große Menschenmenge ein Krematorium aus Wut darüber, daß die Behörden die Aufbahrung Saccos und Banzettis in einer großen Leichenhalle verboten hatte. Die Polizei mußte mit großem Aufgebot das Krematorium räumen und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Die Leichen der Verurteilten müssen auf Anordnung des Gesundheitsamtes bis zum Freitag verbrannt werden. Die Aufstellung der Urnen wird nirgends gestattet, außer in einem kleinen Aufstellungsraum. Es ist noch zweifelhaft, ob die Behörden eine groß angelegte Beisetzung der Urnen zulassen werden.

Die amerikanischen Zeitungen drucken nach wie vor alle europäischen Meldungen über die Sacco-Banzetti-Demonstrationen und Ausschreitungen in großer Aufmachung ab.

Bombenattentat in Chicago.

Im Italienviertel von Chicago wurde ein Bombenattentat verübt, durch das drei Personen getötet wurden. Fünf Häuser wurden schwer beschädigt und brannten nieder. Die Bevölkerung wurde von einer furchtbaren Panik ergriffen und lief in Nacht hemden auf die Straße. In New York wurde ein Mann verhaftet, den man mit den Bombenanschlägen auf der New Yorker Untergrundbahn in Verbindung bringt.

Moskau droht mit Rache für Sacco und Banzetti.

Wie aus Moskau gemeldet wird, bezeichnen die „Iswestija“ und „Pravda“ die Hinrichtungen von Boston als ein Zeichen dafür, daß die bürgerliche Staatsordnung mitteilloses gegen die sozialistische Gefahr ankämpfen will. Das bewaffnete Proletariat werde Sacco und Banzetti einst zu rächen wissen. Diesen Willen zur Rache hätten in Rußland die gemeinsamen Demonstrationen der kommunistischen Internationale, der Gewerkschaftsinternationale und der amerikanischen Sektion der kommunistischen Internationale gezeigt.

In Moskau soll eine Straße nach Sacco und Banzetti benannt werden.

Politische Amnestie in Sowjetrußland?

Riga, 24. August. Aus Moskau wird gemeldet, daß die G. P. U. ein Dekret zur Amnestierung politischer Verbrecher vorbereitet, das vor der 10jährigen Feier der Revolution veröffentlicht werden soll. Von der Amnestie sollen insgesamt 1000 Personen betroffen werden, darunter die zum Tode verurteilten Anzenkow und Deminoff und eine größere Anzahl Priester der verschiedenen Glaubensrichtungen.

Hunderte von Verletzten.

Paris. Bei den letzten Unruhen sind Hunderte von Personen verletzt worden. Unter den Verletzten befinden sich allein 121 Polizisten. Von den gestern Verhafteten sind 211 in polizeiliches Gewahrsam gegeben. Sie werden sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

1800 Arbeiter wegen Sacco-Banzetti-Demonstrationen entlassen.

Wie aus Sydney berichtet wird, haben die australischen Eisenbahnbehörden über 1000 Arbeiter, die mit Eisenbahnbauten beschäftigt waren, entlassen, da sie sich gestern an einer Demonstration für Sacco und Banzetti beteiligten und die Arbeit zeitweise niedergelegt hatten. Aus dem gleichen Grunde hat die Stadt Sydney 800 Personen entlassen, die im dortigen Elektrizitätswerk angestellt waren.